

# Sittlich gewährt es eine höhere Befriedigung zu denken [...]

Autor(en): **Virchow, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **55 (1972)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412006>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fessionslose 71 579 (28 849), ohne Angabe 24 287 (11 391). Um das Bild zu vervollständigen, geben wir noch den Ausländeranteil an den einzelnen Konfessionen bei der Volkszählung 1970 an: Protestanten 136 967, Römisch-Katholiken 864 666, Christkatholiken 945, Israeliten 8767, andere 38 175, Konfessionslose 21 343, ohne Angabe 9213.

Wie wir deutlich sehen können, ist die Schweiz innert 10 Jahren zu einem relativ mehrheitlich katholischen Land geworden. Dies ist namentlich auf die Einfuhr von Arbeitskräften aus dem katholischen Südeuropa und in einem geringeren Masse auf den grösseren Geburtenüberschuss in den katholischen Landkantonen, welche die Initiative Schwarzenbach mehrheitlich befürwortet haben, zurückzuführen. Die verhältnismässig hohe Zahl jüdischer Ausländer mag einerseits auf der Anwesenheit von Emigranten aus Osteuropa und andererseits auf der Niederlassung zahlreicher internationaler Organisationen und amerikanischer Firmen in der Schweiz beruhen. In Genf z. B. gibt es eine englisch-sprachige jüdische Gemeinde. Die Präsenz von Fremdarbeitern aus Griechenland, Jugoslawien, der Türkei und aus dem Maghreb hat die Anhängerzahl der «anderen» selbstverständlich beträchtlich erhöht. Erfreulich ist die Statistik der Konfessionslosen, deren Zahl innert 10 Jahren um das 2,5fache gestiegen ist. Von diesen 71 579 Personen sind 50 236 Schweizer; von einer importierten Glaubenslosigkeit kann also keine Rede sein. Wir stellen mit Genugtuung fest, dass die Konfessionslosen in der Liste separat aufgeführt und nicht mit skurrilen Sektierern in einen Topf geworfen wurden.

Ob all diese Konfessionslosen auch wirkliche Freidenker sind, wäre interessant zu erfahren. Eine schöne Aufgabe der FVS bestünde im Beackern dieses «Missionsfeldes». Max P. Morf

---

**Hängt eine Frau einer Religion an, dann nur, damit sie in den Himmel kommt — der liebe Gott ist nichts weiter als der Mann, der das für sie bewerkstelligen soll.**  
Esther Vilar

**Sittlich gewährt es eine höhere Befriedigung, zu denken, dass der Mensch sich durch eigene Arbeit aus jenem Zustand der Roheit erhoben hat — als sich vorzustellen, dass er durch eigene Schuld aus gottähnlicher Hoheit in Niedrigkeit und Sünde versunken ist.** Rudolf Virchow

## Bertrand Russells Autobiographie

Am 18. Mai 1972 hätte Bertrand Russell seinen 100. Geburtstag feiern können. Er hat ihn nicht mehr erlebt, war ihm aber recht nahe gekommen, denn er ist vor zwei Jahren als 98jähriger gestorben. Mit ihm haben nicht nur die englischen Freidenker und die Freidenker der ganzen Welt einen ihrer Besten verloren, sondern die ganze Menschheit einen Mann, wie jedes Jahrhundert deren nur wenige hervorbringt. Dem englischen Hochadel entstammend — sein Grossvater war einer der markantesten Ministerpräsidenten Englands, er selbst hatte seinen Sitz im House of Lords — ging er von früher Jugend an seine eigenen Wege. Er war Mathematiker, Philosoph, Universitätslehrer in England und Amerika, hatte ein bedeutendes Werk über die philosophischen Grundlagen der Mathematik und mathematischen Logik veröffentlicht, war Nobelpreisträger, aber auch bis ins höchste Alter hinein ein unermüdlicher Kämpfer für Frieden und Gerechtigkeit, gegen den Imperialismus, er ging für seine politischen Ziele auf die Strasse und sogar ins Gefängnis. Der

Kampf gegen den Vietnamkrieg der USA war eine der letzten Kampagnen, an denen er aktiv und führend teilnahm. Ebenso war er ein abgesagter Feind aller kirchlichen Intoleranz, aller puritanischen Engherzigkeit, mit der er im Gang seines Lebens in seiner engsten Umgebung manchen Streit zu bestehen hatte. Erfreulicherweise hat der Suhrkamp-Verlag in der Reihe der wohlfeilen Suhrkamp-Taschenbücher vor kurzem den ersten Teil von Russells Autobiographie in deutscher Uebersetzung herausgebracht. Sie umfasst die Jahre 1872—1914, und man kann nur wünschen, dass ihr die späteren Teile bald folgen werden. Doch gibt schon der erste Teil ein packendes Bild von der Persönlichkeit Russells, von seinem gar nicht immer so glanzvollen äusseren Leben, seinen inneren Kämpfen, seinem Streben und seinen Zweifeln, die er unbekümmert ausbreitet, kurz von seiner ganzen grossen und echten Menschlichkeit. Jeder Freidenker, dem es mit dem freien und kritischen Denken ernst ist, sollte diese Biographie lesen. wg.

## Kirchlicher Drill

In unserem Milizheer ist der Drill im Rahmen der Armeeorganisation auf ein Minimum beschränkt worden. Der Gewehrgriff gehört der Vergangenheit an, und die Ausbilder haben erkannt, dass die Kampfkraft der Truppe nicht nur von der Haartracht des Wehrmannes oder von einer zackigen Achtungstellung abhängt. Im Gegensatz zur Armee scheinen gewisse Kirchen vom Geist der Neuzeit noch nicht erfasst worden zu sein. «Je strenger die Zucht, desto besser die Frucht» ist offenbar immer noch ihr Leitmotiv, was das «Merkblatt für die Konfirmanden über den Gottesdienst» der Zürcher Kirchgemeinde Neumünster bezeugt: «Liebe junge Leute! Wir ersuchen Euch dringend, Euch an folgende Anweisungen zu halten und sie strikte auszuführen:

1. Ihr kommt ZUR RECHTEN ZEIT IN DEN GOTTESDIENST, das heisst noch während des Geläutes, das verlangt der pure Anstand.
2. Ihr nehmt EUER EIGENES GESANGBUCH von zu Hause mit und singt mit der Gemeinde, zu der Ihr

ja auch gehört. Wer meint, nicht singen zu können, liest den Text der Lieder nach.

3. Ihr nehmt AUSSCHLIESSLICH IN DEN FÜR EUCH RESERVIERTEN BÄNKEN Platz. Wer nicht in einer Konfirmandenbank sitzt, dessen Kontrollzettel wird nicht anerkannt. Auch wer allenfalls zu spät kommt, setzt sich in eine der Konfirmandenbänke.
4. IHR VERHALTET EUCH IN DER KIRCHE SO, wie es die Ehrfurcht vor dem Gotteshaus und der Gemeindefeier fordert; das nehmt Ihr auf Eure Ehre.
5. NACH DEM SEGENSSPRUCH, mit dem die Gemeinde entlassen wird, SETZT IHR EUCH UND WARTET, bis die Erwachsenen die Kirche verlassen haben, damit jedes Gedränge vermieden wird. Dann geht Ihr in Einerkolonne an dem Vertreter der Kirchenpflege vorbei, der Euch IM SEITENAUSGANG DIE KONTROLLZETTEL abnimmt, die Ihr bereits ausgefüllt in die Kirche mitbringt. Ihr verlasst den Kirchenraum